

PERIPHERE NEUROPATHIE NACH EINER KREBSBEHANDLUNG IM KINDESALTER

Eine Krebsbehandlung kann zu einer Schädigung von Nervenbahnen führen und auch im späteren Leben als sogenannte periphere Neuropathie Probleme bereiten. Der Begriff „periphere Neuropathie“ gibt bereits an, dass die Schädigung nicht die zentralen Leitungsbahnen im Gehirn und im Rückenmark betrifft, sondern die Nervenfasern in der Peripherie also außerhalb des zentralen Nervensystems.

SYMPTOME DER PERIPHEREN NEUROPATHIE

Die Schädigung der Nervenbahnen ist in aller Regel eine Folge der Chemotherapie oder seltener Folge eines operativen Eingriffes. Sie kann sich an den Händen und/oder Füßen mit Schmerzen, Kribbeln oder einem Taubheits- oder Schwächegefühl äußern. Die Empfindungen gehen dabei von den Nerven aus, werden aber meist wahrgenommen, als sei der Muskel oder das jeweilige Gelenk betroffen.

Die Symptome treten normalerweise bereits während der Behandlung auf und bleiben anschließend bestehen. Es handelt sich somit nicht um eine spät einsetzende Folge der Therapie, sondern um eine Konsequenz der Behandlung, die allerdings über Monate und Jahre fortbestehen kann.

Mögliche konkrete Symptome:



- Brennendes, kribbelndes oder stechendes Gefühl normalerweise in Händen oder Füßen
- Taubheit oder Schmerzen
- Eine erhöhte Temperaturempfindlichkeit
- Extreme Berührungsempfindlichkeit
- Stechende Gliederschmerzen
- Schlechtes Gleichgewichtsgefühl oder Koordination
- Reflexverlust
- Muskelschwäche
- Spürbare Veränderung des Gehverhaltens

Die Muskelschwäche beginnt meist um das Fußgewölbe herum und in der Handfläche. Es können Schwierigkeiten beim Greifen von Dingen oder beim Verrichten von Tätigkeiten, wie z.B. Schreiben, Zuknöpfen oder Schuhe zubinden auftreten. Die Muskeln, die den Fuß anheben, können geschwächt sein und es kann zum Reflexverlust kommen, was dazu führen kann, dass die vordere Seite des Fußes

flach auf dem Boden aufliegt. Das hat eine Störung des Gleichgewichts sowie der Koordination zur Folge, was sich besonders bei Müdigkeit bemerkbar macht. Deshalb neigen die Betroffenen dazu, mit den Füßen zu schlurfen oder die Füße sehr hoch zu heben, um das Schlurfen zu verhindern.

WIE KOMMT ES ZU DER NERVENSCHÄDIGUNG?

Nervenbahnen setzen sich aus spezialisierten Zellen zusammen und leiten Informationen aus der Peripherie zum Gehirn und senden zudem Signale aus dem Gehirn in die Peripherie. Die Zellen sind von einer Art Schutzschicht, den Myelinscheiden, umgeben, welche isolierend wirken. Brechen die Myelinscheiden auf, so kommt es zur Schädigung der Nerven, der Nerv liegt praktisch „blank“. Möglich ist auch eine direkte Schädigung der Nervenzellen. Diese kann durch Druck oder auch durch eine Verletzung zum Beispiel durch einen Tumor oder eine Operation hervorgerufen werden.

WER IST GEFÄHRDET?

Ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung einer peripheren Neuropathie nach einer Chemotherapie besteht bei einer Behandlung mit:

- Vincristin
- Vinblastin
- Cisplatin
- Carboplatin

Besonders gefährdet sind dabei Patienten, die eine hohe Dosis dieser Chemotherapeutika bekommen haben oder mit einer Kombination der Wirkstoffe behandelt wurden. Weitere Risikofaktoren sind Operationen sowie ein Diabetes mellitus oder eine vorherige Nervenerkrankung. Anhaltender Druck auf die Nerven durch künstliche Gliedmaßen, Rollstühle oder Krücken können ebenfalls zu Nervenschädigungen führen.



BEHANDLUNG DER PERIPHEREN NEUROPATHIE

Es gibt bislang leider keine Therapieoption, mit der sich eine Rückbildung der Schädigung von Nerven erzielen lässt. Die Therapie konzentriert sich deshalb darauf, die vorherrschenden Beschwerden optimal zu kompensieren. Hierzu können Maßnahmen der Rehabilitation beitragen. Im Einzelnen kann auch eine Physiotherapie hilfreich sein und sowohl die Kraft als auch das Gleichgewicht und die Koordinationsfähigkeit verbessern. Außerdem kann eine Ergotherapie dabei helfen, die Hand-Augen-Koordination und andere Fähigkeiten des täglichen Lebens zu erhalten und zu bessern.

Eine Stützung der Füße und des Knöchels kann durch Orthesen erwirkt werden. Denn Fußgewölbestützen und Schienen verhindern, dass das Fußgewölbe verflacht und verbessern das Gehen. Sogenannte Knöchel-Fuß-Orthesen werden empfohlen, damit sich der Knöchel nicht zu sehr hin und her bewegt und der Fuß beim Gehen gestützt wird.

Stehen Schmerzen im Vordergrund, so kann auch eine Schmerzmedikation angezeigt sein. Der Arzt kann dabei Medikamente verordnen, die den Schmerz wie auch das Kribbeln und Brennen lindern. Die Art der verordneten Medikamente hängt von der Häufigkeit und vom Ausmaß der Schmerzen ab. Ferner kann das Tragen von Kompressionsstrümpfen hilfreich sein, ebenso wie warme Kompressen und körperliche Bewegung.

Weitere Empfehlungen:

- Vermeiden Sie zu enge wie auch zu weite Schuhe. Denn zu enge Schuhe können zu klopfenden Schmerzen, Reiben oder Krämpfen führen. Zu weite Schuhe hingegen können den Schmerz verstärken, weil sie den Füßen keinen ausreichenden Halt geben. Am besten sollten gut passende Turnschuhe oder Schuhe, die genügend Halt geben, aber dennoch beweglich sind, getragen werden.
- Packen Sie die Füße nicht zu warm ein. Denn viele Betroffene berichten, dass die Symptome der Neuropathie sich verstärken, wenn es heiß ist oder die Luftzirkulation an den Füßen behindert ist.
- Lassen Sie die Füße im Bett unbedeckt. Wenn die Bettwäsche die Zehen bedeckt, kann das zu Beschwerden aufgrund der Reibung zwischen Betttuch und Zehen führen.
- Hilfreich kann das Massieren der Hände und Füße sein. Es wirkt entspannend und lindert oft die Symptome. Es kann außerdem die Durchblutung fördern sowie sogenannte Endorphine freisetzen (vom Körper produzierte chemische Stoffe, die dabei helfen, die Schmerzen zu kontrollieren).
- Auch kalte Bäder können bei schmerzenden Händen oder Füßen oft zumindest vorübergehend für eine gewisse Linderung sorgen.